



Prof. Dr. Thomas Mirre, Claas Hübner, Heinz Weiß, Michael Scholz, Manfred Zalenga

Ideenschmiede Fürstenwalde feiert Geburtstag

5 Jahre WSA Lehrwerkstatt

Wenn alle über Bildung reden und neue Regierungsprogramme schmieden, wird oft nach den Machern gefragt und nach ihnen gesucht. In Fürstenwalde gibt es seit letztem Freitag ein weiteres Highlight auf dem Weg zu innovativer Ausbildung für viele junge Leute. Die Lehrwerkstatt des WSA Berlin, die in Fürstenwalde ansässig ist, feierte ihren 5. Geburtstag. Dazu waren nicht nur Lehrlinge, Lehrer und Ausbilder eingeladen, sondern auch viele Repräsentanten des öffentlichen Lebens, die sich sehr für Bildung einsetzen. So die Landtagsabgeordnete Elisabeth Alter, die mit ihrem Verein Schule Wirtschaft sehr viel zur Diskussion und zu guten Ergebnissen im Bereich der Bildung in der Region beigetragen hat, ebenso wie Landrat Manfred Zalenga und Direktoren der Oberstufenzentren. Der Leiter der Ausbildungswerkstatt Fürstenwalde, Claas Hübner, durfte aber auch den Vizepräsidenten Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes Direktor Ost, Heinz Weiß, und den Chef des Wasser- und Schifffahrtsamtes, Michael Scholz, herzlich als Gäste begrüßen. Die Festansprache für den Tag hielt der Vizepräsident des WSV. Er sagte, die Ausbildung von jungen Menschen sei ein wichtiges Anliegen, auch weil dieser Ausbildungsstandort Fürstenwalde für uns und die Region von größter Bedeutung sei. Die Berufsausbildung habe in der gesamten Bundesverwaltung für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung einen hohen Stellenwert. Mit fast 1.500 Auszubildenden im Jahr 2008 nähme das Verkehrs- und Bau-Ressort einen Spitzenplatz innerhalb der gesamten Bundesverwaltung ein. Darauf habe erst kürzlich der Bundesminister Wolfgang Tiefensee aufmerksam gemacht. Der Vizepräsident sagte weiter, dass sich für das Jahr 2009 eine ähnlich hohe Zahl abzeichne. Das sei gerade in dieser Zeit, wo viel von Krise gesprochen werde, durchaus bemerkenswert. Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes, der diese Ausbildungswerkstatt angehöre, habe an dem Ausbildungserfolg dieser Bundesverwaltung einen namhaften Anteil. Wer an die Ausbildung in der WSV denke, möge in erster Linie an den Ausbildungsberuf des Wasserbauers denken, sagte er. Das sei in einem gewissen Maße auch richtig, sei doch der Wasserbauer für die wichtigen Aufgaben der Unterhaltung der Bundes-Wasserstraßen und das Setzen von Schifffahrtszeichen der einschlägige Fachberuf. Aber das sei bei weitem nicht alles. Viele der Wasserstraßen seien mit aufwendigen technischen Anlagen versehen, wie zum Beispiel Wehre und Schleusen oder Hebewerke. Die Elektronik und modernste Steuer-technik habe überall Einzug gehalten. Schwimmende Fahrzeuge seien unerlässlich für die Erledigung der Aufgaben. Sie zu betreiben und

zu warten sei äußerst wichtig. Die Wasserstraße sei mit modernster Technik nach Hindernissen und Untiefen abzusuchen. Ohne gut funktionierenden IT-gestützten Bürobetrieb könne dieses Unternehmen nicht existieren. Aus dieser knappen Aufzählung von Aufgaben der WSV könne man erkennen, dass neben dem Beruf des Wasserbauers zahlreiche andere Fachberufe für die Erledigung der Aufgaben erforderlich seien. Auch in diesen Berufen würde in der WSV ausgebildet. Dann nannte er in der Folge einige der Berufe, die ausgebildet werden, wozu auch Binnenschiffer, Industriemechaniker, Mechatroniker, Verwaltungsangestellter und Vermessungstechniker gehören. Hier im Osten Deutschlands, sagte er, also im Bereich der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost, hätten in den letzten Jahren in allen diesen Ausbildungsberufen durchschnittlich über 200 Jugendliche pro Jahr eine Ausbildung in einem der zahlreichen Fachberufe erhalten, die Ausbildungsquote betrage mindestens sieben Prozent der Beschäftigten, das hätte man durchgängig gehalten. Dies sei ein Erfolg, der vor allem auf die hohe Einsatzbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen sei, die sich über ihre tägliche Arbeit hinaus für die Ausbildung in allen Dienststellen engagierten. Dafür wolle er sich auch an dieser Stelle in Fürstenwalde besonders bedan-

ken. Als kleine kritische Bemerkung sagte er, leider sei es natürlich auch so, dass man den Auszubildenden keine Übernahmegarantie geben könne. Zwar bekäme jeder nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung einen Anschlussvertrag, dieser aber sei auf ein Jahr befristet. Der deutliche Stellenabbau im öffentlichen Dienst zeige, dass hier in aller Deutlichkeit Grenzen gesetzt seien. Und trotzdem gelte, so der Vizepräsident, dass Jugendliche mit einer erfolgreich abgeschlossenen, qualifizierten Ausbildung eine weitaus bessere Zukunftsperspektive hätten als Ungelernte – und das generell. Deshalb lohne sich die hohe Investition einer qualifizierten Ausbildung immer. Ausbildung sei für ihn und das gesamte Unternehmen auch eine gesellschaftliche Verpflichtung. Dann erinnerte er sich, als vor fünf Jahren die Ausbildungswerkstatt

Fürstenwalde ihre Arbeit aufnahm. Am 1. Oktober 2004 hätten wir uns hier versammelt und hatten eine kleine, aber feine Lehrwerkstatt, die ihrer Bestimmung übergeben worden sei. Damals sei die Ausbildungsquote von zwei Auszubildenden pro Jahr geplant gewesen. Mittlerweile habe man zehn Auszubildende pro Jahr, was auch darauf zurückzuführen sei, dass seit 2005 neben dem Ausbildungsberuf des Mechatronikers auch für den Beruf des Industriemechanikers ausgebildet würde. Aus der Lehrwerkstatt Fürstenwalde sei mittlerweile eine richtige Ausbildungswerkstatt geworden, ein Kompetenzzentrum für den Bereich der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung Ost. Diese Ausbildungswerkstatt sei in der Bildungslandschaft der Region fest verankert, es würde qualifizierte Ausbildungsarbeit geleistet, das zeigten die guten Erfolge der Auszubildenden in den

Abschlussprüfungen. Es gab viele Bestleistungen, sagte der Vizepräsident stolz, die Ausbildungswerkstatt Fürstenwalde mit ihrem Leiter Claas Hübner sei ausgesprochen aktiv, es werde eine intensive und innovative Zusammenarbeit mit den Oberstufenzentren und gute Kontakte zur Wirtschaft gepflegt und betrieben. Beispielgebend wolle er eines dieser Projekte besonders erwähnen: Da gäbe es zum einen ein Projekt im Rahmen des Leonardo da Vinci Programms der Europäischen Union, in Zusammenarbeit mit dem OSZ Palmnicken und der Elektryka Nova Sol, einem deutsch-polnischen Projekt, das zum Ziel habe, die berufliche Aus- und Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem polnischen Nachbarn weiterzuentwickeln. Besondere Erwähnung habe aber auch ein Pilotprojekt verdient – ein Pilotprojekt für die gesamte Wasser- und Schifffahrtsverwaltung – das hier in der Ideenschmiede Fürstenwalde seinen Ausgangspunkt genommen habe. Seit Beginn des Ausbildungsjahres 2009 böte das WSA Berlin einen dualen Studiengang an. Eine Kombination aus der Ausbildung zum Industriemechaniker und einem Studium an der Fachhochschule Wildau zum Bachelor of Engineering, Fachrichtung Maschinenbau. Er sei sehr gespannt über den Verlauf dieses hochinteressanten Projektes, zwei Absolventen befassten sich derzeit damit. Abschließend

sagte er, wenn er heute auf die ersten fünf Jahre der Ausbildungswerkstatt Fürstenwalde zurückblicke, dann sei das für ihn eine Erfolgsgeschichte der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung und des Wasser- und Schifffahrtsamtes Berlin, die eine deutliche Handschrift eines Mannes trüge. „Ich meine den Ausbildungsleiter Claas Hübner“, sagte der Vizepräsident, er wolle sich an dieser Stelle ganz ausdrücklich beim ihm für das außerordentliche und erfolgreiche Engagement für die Ausbildung der jungen Leute bedanken. Bedanken wolle er sich auch bei den Mitarbeitern und Mitarbeiter, des Wasser- und Schifffahrtsamtes Berlin und seinem Leiter Michael Scholz für die Unterstützung der Ausbildungsarbeit vor Ort. Danken wolle er auch Herrn aus seinem eigenen Hause, der die Ideenschmiede Fürstenwalde wohlwollend begleite. Und abschließend wandte er sich auch an das Ministerium, das durch seine Förderung zur Unterstützung des Pro-

jektes Ausbildungswerkstatt Fürstenwalde beigetragen hätte. Mit einem Blick auf die Institutionen der Region lobte er die erfolgreiche Zusammenarbeit. Bevor er das Publikum zu einem kleinen Rundgang durch die neue Ausbildungswerkstatt einlud, sagte er, dass man nunmehr mit dieser baulichen Erweiterung nicht nur in der Lage sei, die insgesamt 40 Azubis aller Ausbildungsgänge angemessen unterzubringen. „Wir sind auch gut aufgestellt für die Herausforderung der nächsten Jahre“, sagte er. In diesem Sinne wünsche er dem Wasser- und Schifffahrtsamt Berlin und seiner Ausbildungswerkstatt hier in Fürstenwalde weiterhin so gute Erfolge wie bisher. Im Anschluss daran wurden vor versammeltem Publikum mehrere junge Leute für ihre hervorragende Leistungen bei der Ausbildung ausgezeichnet. Später gab es für alle Gäste die Gelegenheit, die neuen und hellen Räume für Ausbildung, Sanitär und soziale Zwecke zu besichtigen. Besonders begeisterte der Ausbau des alten Gebäudes unter Erhaltung der historischen Struktur, wie Fachwerk und Fenstergestaltung. Mit dem Blick auf den Fürstenwalder Dom, hoch über die Spree hinweg, haben die jungen Leute eine sehr schöne Kantine, die sicher auch als Schulungsraum zu nutzen ist, erhalten. Dann ging man zum gemütlichen Teil des Tages über und feierte am Ufer der Spree eine zünftige Party.



straßen und das Setzen von Schifffahrtszeichen der einschlägige Fachberuf. Aber das sei bei weitem nicht alles. Viele der Wasserstraßen seien mit aufwendigen technischen Anlagen versehen, wie zum Beispiel Wehre und Schleusen oder Hebewerke. Die Elektronik und modernste Steuer-technik habe überall Einzug gehalten. Schwimmende Fahrzeuge seien unerlässlich für die Erledigung der Aufgaben. Sie zu betreiben und